

Podiumsdiskussion „Bedingungsloses Grundeinkommen“

am 28. April 2007 in der Diplomatischen Akademie, Wien, veranstaltet vom Karl Julius Schröer-Zweig und der Landesgesellschaft Österreich der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft

„Bedingungsloses Grundeinkommen“ bedeutet, dass jeder Mitbürger monatlich einen Betrag erhält, der zumindest eine bescheidene Existenz sichert (Wohnung, Essen, Kleidung, Krankenversicherung ...). Er müsste allermindestens dem Existenzminimum entsprechen, das in Österreich zurzeit für Erwachsene 726 € im Monat beträgt¹. Man schätzt, dass ein solches Grundeinkommen aus den „Sozialtransfer“-Geldern bestritten werden kann, die heute schon für Arbeitslosengeld, Sozialhilfe, Arbeitsmarkt-Service und ähnliche Zwecke aufgewendet werden. Das bedingungslose Grundeinkommen wäre ein Schritt zur Verwirklichung einer wichtigen sozialen Forderung Rudolf Steiners: der Entkopplung von Arbeit und Einkommen als Hauptgesetz einer arbeitsteiligen Gesellschaft.²

Unter der Moderation von Wolfgang Tomaschitz beleuchteten fünf PodiumssprecherInnen das Thema aus verschiedenen Perspektiven. Daran schloss sich eine allgemeine Diskussion zwischen Zuhörern und Podium.

Margit Appel ist Politologin an der Katholischen Sozialakademie Österreichs und Koordinatorin des österreichischen Netzwerks Grundeinkommen und sozialer Zusammenhalt. Sie hat zusammen mit den Grundeinkommen-Netzwerken Deutschlands¹ und der Schweiz² im Oktober 2005 den ersten deutschsprachigen Kongress zum Thema Grundeinkommen veranstaltet.³ Als die bestimmteste Fürsprecherin des bedingungslosen Grundeinkommens in der österreichischen Politik umreißt sie in großer Klarheit die Grundgedanken des Konzepts und geht auf die gebräuchlichsten Einwände ein, wie z.B. das Prinzip „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“. Es wird Zeit, anzuerkennen, dass nicht mehr jeder sein Einkommen aus Erwerbsarbeit beziehen kann, ja dass dies immer ungewöhnlicher wird. Ein bedingungsloses Grundeinkommen würde den Menschen mehr Freiheit geben, zu tun, was sie sinnvoll finden: Sich politisch engagieren, Menschen pflegen, studieren, forschen, Kinder erziehen. Leider haben wir – und besonders unsere Politiker – in der Mehrzahl ein durch und durch pessimistisches Menschenbild, das moralisches Verhalten nur unter Druck für möglich hält und nicht wahrhaben will, dass Menschen, die ihre Freiheit ergreifen, auch die Verantwortung für ihr Tun verinnerlichen.

Benediktus Hardorp hat gemeinsam mit Götz Werner das Konzept eines konsumsteuer-finanzierten Grundeinkommens ausgearbeitet⁴, zu dem Rudolf Steiner im Jahr 1919 erste Anregungen gegeben hat. Steuern sind notwendig, aber sie sollen nicht die Hervorbringung von Gütern belasten (die bezahlte Arbeit wird dann zu teuer), sondern den Verbrauch: wer von dem, was die Gemeinschaft produziert, etwas in Anspruch nimmt, soll dazu beitragen, dass die (oft unsichtbaren) Leistungen der Gemeinschaft für alle weiter funktionieren können. Reflexartig kommt der Einwand: Konsumsteuer ist ungerecht, denn der Reiche könne sich ihr entziehen, indem er sein Geld spart; nur der Arme müsse sein Einkommen zur Gänze konsumieren und damit versteuern. Bloß: was nützt dem Reichen gehortetes Geld? Essen kann er es nicht. Sobald er es aber irgendwie in Waren, Dienstleistungen, Geldanlagen oder andere Werte umsetzt, wird es von der Konsumsteuer erfasst. Auch Geldanlagen (Investitionen) führen zum Konsum der dafür Tätigen – jetzt! Güter, die nicht zu den Lebensnotwendigkeiten gehören (teure Autos, Luxuskleidung und Luxusessen ...) könnten mit einem höheren Konsumsteuersatz belegt werden. Insgesamt könnte man bei der Ausformung eines Konsumsteuersystems sowohl ökologischen als auch sozialen Gerechtigkeitszielen durchaus entsprechen. Bei unvoreingenommener, genauer Überlegung ergibt sich, dass eine Verbindung von Grundeinkommen und Konsum- statt Arbeitsbesteuerung durchaus machbar ist. Der thüringische Ministerpräsident Dieter Althaus hat die Finanzierbarkeit seines Modells „Bürgergeld“ von der Konrad-Adenauer-Stiftung nachrechnen lassen, und die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel hat eine Arbeitsgruppe zur Prüfung des Konzeptes eingesetzt. So ungewöhnlich der Gedanke erscheint – die Fürsprecher des Grundeinkommens meinen, dass das allgemeine Preisniveau nicht steigen muss, vielleicht sogar sinken kann, vor allem deshalb, weil die Produktion nicht mehr von Unternehmenssteuern und Lohnnebenkosten belastet wäre.

Herbert Rauch ist Rechts- und Sozialwissenschaftler, Begründer und Leiter des Instituts für Sozialanalyse und Vize-Präsident von ESD (European Association for the Promotion of Sustainable Development). Zusammen mit Alfred Strigl, Biochemiker und Wirtschaftswissenschaftler, und mit Teams befreundeter

¹ Die Schwelle der Armutsgefährdung liegt bei 900 € im Monat.

² R. Steiners „Soziales Hauptgesetz“ in „Geisteswissenschaft und Soziale Frage“, GA 34 (Lucifer-Gnosis, Gesammelte Aufsätze, Dornach 1960) p. 213

³ M. Appel et coll. „Grundeinkommen – in Freiheit tätig sein“ Avinus-Verlag, Berlin 2006 ISBN 3-930064-73-1

⁴ Götz Werner „Einkommen für alle“, Kiepenheuer & Witsch, Köln 2007, ISBN 978-3-462-03775-3

Experten hat er die „Wiener Deklaration für eine zukunftsfähige Weltordnung“ erarbeitet⁵: Wie kann der Kurs unserer Zivilisation noch rechtzeitig umgesteuert werden, so dass sie nicht wie die Titanic unrettbar ins Verderben fährt? Nicht nur Probleme der Wirtschaft und der Arbeitskultur müssen angegangen werden, sondern ebenso muss dem Raubbau an Energie- und Rohstoffressourcen und damit der Zerstörung unserer Natur- und Lebensbasen überhaupt und der Gefährdung unseres Klimas, das zu kippen droht, Einhalt geboten werden. Ein allgemeines Grundeinkommen gehört mit zu den Forderungen, die in der „Wiener Deklaration“ erhoben werden. In der dort vorgeschlagenen Version soll allen Staatsbürgern eine „Grundsicherung“ zwar nicht bedarfsgeprüft, aber doch nicht bedingungslos zukommen. Sie soll „verdient“ werden durch einen Gemeinschaftsdienst, der nach der Schule von jedem jungen Mann und jeder jungen Frau erwartet werden kann. Eine Art „erweiterter Zivildienst“ könnte in mehreren gesellschaftlichen Feldern tätig werden: Bildung, Gesundheit, Pflege, Ökologie, Katastropheneinsätze, Entwicklungshilfe, und eventuell auch in einem Dienst für die gewaltfreie Verteidigung sozialer Errungenschaften. Unsere Gesellschaft soll dabei auch lernen, ein Gleichgewicht zu finden zwischen Freiheit und Sicherheit (ja Überlebensfähigkeit), zwischen Formen des Gebens und Nehmens.

Rahel Uhlenhoff, Magisterstudentin an der Freien Universität Berlin, stellt sich als Gründungs- und Vorstandsmitglied der Bürgerinitiative bedingungsloses Grundeinkommen mit Sitz in Berlin⁶ vor. Die gegenwärtige Jugendgeneration kann nicht mehr hoffen, in eine stabile Welt der Erwerbsarbeit und Vollbeschäftigung hineinzuwachsen. Herkömmliche Arbeit – sowohl für die Hand als auch für den Kopf – wird dank dem technischen Fortschritt zunehmend von Maschinen erledigt. Und die verbleibende Arbeit wandert dank globaler Vernetzung dorthin, wo sie am billigsten ist. Ein weltweites Grundeinkommen scheint noch in geradezu utopischer Ferne zu schweben. Doch wenn die zunehmende Wirtschaftsverflechtung eine Weltwirtschafts- und Währungsunion nötig macht, so könnte diese auch eine Weltsozialunion nach sich ziehen. Erste Schritte in diese Richtung sind die Weltwirtschaftsorganisationen unter dem Dach der UNO (IWF und Weltbank) und neuerdings auch der Versuch eines Wechselkursregimes zwischen den Währungen Euro, Dollar und Yen, für das der kanadische Ökonom Robert A. Mundell 1999 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde.

Würde ein Land das Grundeinkommen einführen, gekoppelt mit der Konsumsteuer als einzig verbleibender Steuer, so würden die Lohnnebenkosten und Unternehmenssteuern wegfallen. Solche Länder würden wieder Kapital anziehen und als „Investitionsparadies“ einen Nachahmungssog auf die Nachbarländer ausüben. Europa würde zum Weltzentrum der Freiheit werden. Freiheit zieht Menschen an. Aber an die Stelle der Migration aus den armen Ländern in die reichen könnte dann die Migration der Idee treten: Grundeinkommen und Konsumbesteuerung würden sich über die Welt ausbreiten.

Gesamteindruck: Über das grundsätzliche Ziel herrscht Einigkeit, über die Wege wenigstens in den Anfängen. Aber was hindert uns alle, gemeinsam so weit zu gehen, wie die Gemeinsamkeiten reichen? Dabei ergeben sich weitere Gemeinsamkeiten, und am Ende kommen wir vielleicht doch gemeinsam ins Ziel.

Die Veranstaltung wurde auf Video und DVD aufgezeichnet; die Aufnahme ist für 15 Euro bei der Firma Ing. Friedel Hans Tel. 01-869 99 77 erhältlich. Sie kann auch über die Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte 01-889 26 93, oder über die Buchhandlung Gläsernes Dachl, Tel. 01-523 83 97 bestellt werden. Weitere Information unter www.videotechnik.at/grundeinkommen/

Ein herzliches Dankeschön all jenen Menschen, die das Symposium durch ihre Mithilfe möglich gemacht haben.

⁵ Herbert Rauch und Alfred Strigl „Die Wende der Titanic – Wiener Deklaration für eine zukunftsfähige Weltordnung“, oekom verlag, München 2005, ISBN 3-86581-005-5

⁶ <http://zukunft-grundeinkommen.de>